

# Beilage zum „Euzthaler“ No. 60.

Samstag, den 21. Mai 1870.

## Kronik.

### Deutschland.

Berlin. Durch neuere Untersuchungen sieht es fest, daß das kulturschädliche Ungeziefer sich stark vermehrt und aus dessen massenhaftem Auftreten eine ungemein große Schädigung der Bodenkultur und der Bodenerträge hervorgeht, welche beispielsweise im Jahre 1866 nach sorgfältigen, diesbezüglich in vier Kreisen der Provinz Sachsen angestellten Ermittlungen für diese Kreise allein einen Verlust von  $1\frac{1}{2}$  Millionen Thalern herbeiführt hat. Wenn gleich menschliche Kraft unvermögend ist, einem solchen Uebel zu begegnen, so kann ihm doch durch den nützlichen Vögel zu Theil werdenden Schutz einigermaßen Abbruch geschehen. Demgemäß werden, wo es noch nicht geschehen sein sollte, die gegen das Einfangen, Töden und Feilhalten derartiger nützlicher Vögel bestehenden Polizeiverordnungen genau festgestellt und eingeschärft werden, da jenes massenhafte Vorkommen schädlichen Ungeziefers daher kommt, daß die Menge der mit ihrer Nahrung auf das Ungeziefer angewiesenen nützlichen Vögel im Abnehmen begriffen ist.

### Württemberg.

§ Die Lebens-Versicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart gibt in der Einleitung zum Berichte über das Verwaltungs-Jahr 1869 einen Rückblick auf die 15 Jahre, seit welchen die Anstalt besteht; es läßt derselbe eine ununterbrochene kräftige und gesunde Entwicklung der Anstalt erkennen. In Perioden von 5 zu 5 Jahren steigerte sich der Zugang an neuen Versicherungen in der Weise, daß jede neue Periode etwa das Doppelte der vorangegangenen betrug. In der ersten Periode betrug für 3486 aufgenommene Personen die Versicherungs-Summe 5,700,000 fl.; in der zweiten Periode betrug für 4971 Personen 10,400,000 fl.; in der dritten Periode für 10,950 Personen 21,600,000 fl.; die Prämien-Einnahme betrug am Schlusse der ersten Periode 181,931 fl.; am Schlusse der zweiten 493,836 fl. und am Schlusse der dritten 1,094,961 fl. Die Sterbefälle haben seit Begründung der Bank niemals die Zahl erreicht, welche nach der Mortalitätstafel in Aussicht zu nehmen war; während diese den Tod erwarten ließ von 1060 Personen mit 2,371,429 fl. starben in Wirklichkeit 760 Personen mit 1,571,815 fl. Die Verwaltungskosten hielten sich in den mäßigsten Grenzen und betrugen im 15jährigen Durchschnitt nicht ganz  $5\frac{3}{4}\%$  der Jahreseinnahme. Auf diese günstigen Ergebnisse gründet sich der Betrag der Ueberschüsse, welche in den verschiedenen Jahren zwischen 33 und 46 % der Prämien und im Ganzen 1,836,820 fl. ausgemacht haben, wovon bis Ende 1869 755,651 fl. unter die Mitglieder vertheilt wurden, 1,081,169 fl. aber im Sicherheitsfonds ruhen und in diesem und den nächsten vier Jahren zur Vertheilung kommen. Der Durchschnitt der vertheilten Dividenden stellt sich auf 39 % der Prämien. Das verfloßene

Jahr 1869 hat in allen obigen Beziehungen besonders günstige Ergebnisse aufzuweisen, während die Dividende entsprechend einem Ueberschuß von 328,080 fl. sich auf 36,  $\frac{3}{4}\%$  der Prämie stellt. Die Zahl der versicherten Personen hat sich gehoben von 13,358 auf 16,513, die Versicherungs-Summe von 26,438,404 fl. auf 32,074,650 fl.; der Bankfonds von 4,180,700 fl. auf 5,191,860 fl. Die Fonds der Gesamtanstalt, einschließlich des Capitalistenvereins, belaufen sich auf 11,023,600 fl. und die Gesamt-Reserve der Bank, abgesehen von der Prämienreserve, auf 1,460,200 fl.

Stuttgart, 18. Mai. Heute wurden hier die ersten reifen Kirshen feilgeboten.

Die „Neckar-Zeitung“ bringt in einer ihrer letzten Nummern bezüglich der bekannten Adresse gegen das Kriegsdienstgesetz gegenüber den Ausführungen des „Beobachters“ einen Artikel, dessen Inhalt von allgemeinerem Interesse sein dürfte, und dem wir folgendes entnehmen:

Es ist lediglich keine Sicherheit dafür vorhanden, daß die auf der Adresse stehenden 150,000 Unterschriften lauter zum Unterschreiben sachlich berechnete Personen darstellen. Beim Sammeln der Unterschriften hat man es, da es den Sammlern natürlich vor Allem daran gelegen war, möglichst viele Unterschriften auf ihre Listen zu bringen, nicht so genau genommen, sondern eben wenigstens jede erwachsene männliche Person unterzeichnen lassen, ja es fehlt nicht an Anhaltspunkten dafür, daß sogar Frauen — die Namen ihrer Männer unterzeichnet haben. Unter diesen Umständen kann natürlich davon, daß die 150,000 Namen lauter wahlberechtigte Vollbürger darstellen — wie der Beobachter uns jetzt belehrt — entfernt keine Rede sein. Selbst wenn es aber so wäre, so würden diese 150,000 noch lange nicht das württembergische Volk, ja nicht einmal seine Mehrheit darstellen, da dieses nach des Beobachters eigenen Angaben 346,222 wahlberechtigte Bürger hat.

Ganz wesentlich ist ferner, daß die Beobachters-Partei überhaupt nicht berechtigt ist, die 150,000 Unterschriften einfach als zu ihr gehörig und mit ihren Bestrebungen einverstanden zu betrachten. Jene 150,000 wollen in ihrer großen Mehrzahl das gar nicht, was der Beobachter will. Sie wollen einfach Erleichterung der Militärlast. Das hat der Beobachter zwar Anfangs auch gewollt, so lange er nämlich nicht wußte, daß die Regierung hierauf eingehen könne. Nachdem aber die Regierung hierauf eingehen will, bezeichnet er ihr Entgegenkommen als einen „Schacher“, mit dem sich das Volk nicht werde abpeifen lassen und rückt heraus mit seiner eigentlichen Forderung — dem Sturz der Regierung. Diese seine Forderung stellt er nun auch als das Ziel jener 150,000 dar, obwohl sie an so Etwas nie gedacht, so Etwas nicht unterzeichnet haben, und durch das Entgegenkommen der Regierung befriedigt sind! —

Hienach ist es zu beurtheilen, wenn der Beobachter bei der Auseinandersetzung seiner Forderungen immer wieder die 150,000 Unterschriften

in's Spiel bringt und auf ihren Grund das württ. Volk oder doch seine Mehrheit als mit den Plänen der Beobachterspartei einverstanden darstellt.

§ Zwei Bienenfreunde in Crailsheim erhielten, nach dem dortigen Amisblatte Bienenstöcke aus Krain; diese Bienen sind kräftiger als die einheimischen, sehr fleißig, die Königin ist sehr fruchtbar; auch sind diese Thiere weniger stechlustig.

### Miszellen.

(Macht der Musik.) Ein Gelehrter in Hamburg behauptete, daß in der Oper die Musik Alles, der Text aber gar nichts zu bedeuten habe, und bewies dies auf folgende Weise. Er nahm die Arie aus Mozart: „Dies Bildniß ist bezaubernd schön“ und sang einem Engländer vor, wie folgt:

Die Bratwurst ist entseßlich dick,  
Der Seppel ist ein Galgenstrick!

und so weiter. Der Engländer wurde bis zu Thränen gerührt und der Sänger hatte die Wette gewonnen.

Einem Privatbriese aus Java entnimmt die „D. N. Z.“ folgende Notiz über ein Heilmittel, welches bei Pferden, die durch Reiten gedrückt worden sind, dort allgemeine Anwendung findet und das wohl in Europa, obgleich sehr einfacher Art, noch nicht bekannt sein dürfte. Es besteht darin, daß man solchen Pferden ohne jedes Schneiden oder Brennen die Wunde unter fortwährendem Reinhalten zwei Mal täglich mit gerannem und fein zerriebenem Kaffee bestreut. Trotz des javanischen Klima's welches für jede Wunde schädlich ist, werden doch die auf solche Weise behandelten Pferde in kurzer Zeit wieder hergestellt.

### O lern' — entsagen.

Ich möcht' es prägen tief in jedes Herz,  
Ich möcht' es rufen laut auf allen Wegen:  
O stell' Dich kühn des Schicksals blut'gen Schlägen,  
O biete Deine Stirne jedem Schmerz,  
In Freud und Leid, in allen Lebenslagen,  
O lern' — entsagen!

Den süßen Himmelsstrahl, Dein höchstes Glück,  
Die gold'ne Hoffnung will ich Dir nicht rauben.  
Behalt' Dein Lieben nur, behalt' Dein Glauben:  
Nur das „Verlorne“ rufe nicht zurück!  
Nach bunten Träumen magst Du immer jagen,  
Doch lern' — entsagen!

Lenk' zu den Sternen Deinen kühnen Flug:  
Wird Dir gestillt Dein namenloses Sehnen?  
Du weinst sie doch, der Täuschung bittre Thränen;  
Zurück zum Staube reißt Dich Trug um Trug;  
Dem falschen Stern, der Dich empor getragen,  
Lern ihm — entsagen!

O wag' es doch, entsage nur einmal,  
Und wunderbar wird sich Dein Herz erheben.  
Entsagung ist das halbe Menschenleben;  
Sie ist ein Talisman für jede Qual.  
Die Menschenbrust kann Alles, Alles tragen,  
Kann sie — entsagen!

D'rum möcht' ich grüßen Euch mit diesem Gruß:  
O, betet um Entsagung, wo it Ihr beten,  
D'rum möcht' ich hin zu jeder Wiege treten  
Und leise sprechen mit dem ersten Auf:  
„Willst Du Dein Leben an das Leben wagen,  
„Kind — lern' entsagen!“

C. Müller (von Wittgenstein).

## Notizen aus dem Eisenbahnverkehr.

### Ermäßigte Fahrpreise für Kinder.

Kleine Kinder, die noch getragen werden müssen und auf dem Platz ihrer Ansehbrüger ihre Stelle mitfinden, werden unentgeltlich, Kinder unter 10 Jahren zu folgenden ermäßigten Fahrpreisen befördert.

Es ist zu lösen für

2 Kinder — 1 Billet derselben Classe,

1 Kind in I. Cl. — 1 Billet II. Cl.,

1 Kind in II. Cl. — 1 Billet III. Cl.,

1 Kind mit 1 Erwachsenen in II. Cl. — 1 Billet

I. Cl.,

1 Kind mit 1 Erwachsenen in III. Cl. — 1 Billet

II. Cl.

Ein einzelnes Kind unter 10 Jahren, welches ohne Begleitung eines Erwachsenen in III. Classe, oder das bei Zügen, in welchen keine Wagen III. Cl. mitlaufen, in II. Classe fährt, genießt keine Preisermäßigung.

Bei Zweifeln über das Alter der Kinder entscheidet der anwesende oberste Bahnbeamte.

In Familien können also z. B. für 2 Kinder bis zu 10 Jahren zusammen 1 Billet III. Cl. gelöst werden.

Ein Irrthum dagegen ist es, als ob Kinder bis zu 7 Jahren frei wären; nach dem Reglement sind Kinder nur bis zu 2 Jahren frei.

Zweckmäßig ist es daher vor dem Lösen der Billete den Kaffier zu benachrichtigen, ob und wie viele Kinder mitreisen, da z. B. auf der Enzthalbahn keine halben Billete ausgegeben werden.

### Personen-Tarif der Enzthal-Eisenbahn.

Von Neuenbürg nach	I. Cl.	II. Cl.	III Cl.
	fr.	fr.	fr.
Wildbad . . . . .	31	21	14
Calmbach . . . . .	24	16	11
Höfen . . . . .	17	11	8
Rothenbach . . . . .	12	6	4
Birkenfeld . . . . .	13	9	6
Brözingen . . . . .	18	12	8
Pforzheim . . . . .	26	17	12

### Post-Anweisungen.

#### A. Württemberg.

Durch die württembergischen Poststellen werden Einzahlungen bis zum Betrage von 100 fl. zur Wieder-Ausbezahlung an einen bestimmten Empfänger im Wege der Postanweisung vermittelt. Hierzu werden gedruckte Couverts verwendet, welche bei den Poststellen zu beziehen sind, und in welche Briefe eingelegt werden können. Neben dem tarifmäßigen Briefporto wird noch eine Gebühr erhoben:

bis 25 fl. einschließlich . . . . . 3 fr.

über 25 fl. bis 100 fl. einschl. 6 fr.

es würde also z. B. eine Einzahlung von 25 fl. nach Calmbach 4 fr., eine solche nach Stuttgart 6 fr., eine solche über 25 fl. bis 100 fl. nach Calmbach 7 fr. und nach Stuttgart 9 fr. kosten. Ueber die Einzahlung wird dem Absender ein Aufgabebchein unentgeltlich ertheilt.

#### B. Norddeutscher Bund, Bayern und Baden.

Seit dem 1. Jan. 1868 ist das Postanweisungssystem auch auf den Verkehr mit erwähnten Ländern ausgedehnt worden. Es können Beträge bis 87½ fl. gleich 50 Thaler, einbezahlt werden. Hierzu werden gedruckte Kartons verwendet, auf welchen der Absender beliebige Bemerkungen machen kann, dagegen kann ein Brief nicht beigezschlossen werden.

Die Gebühr beträgt bei Einzahlungen bis zum Betrage

von 43¾ fl. = 25 Thlr. . . . . 7 fr.

über 43¾ fl. bis 87½ fl. = 50 Thlr. 14 fr.

Sowohl im innern als ausländischen Verkehr wird Vorausbezahlung des Porto verlangt, will jedoch die Bezahlung desselben dem Adressaten überlassen werden, so ist der Portobetrag zum Voraus an der schuldigen Summe abzuziehen.

Dem Publikum kann diese Einrichtung umso mehr empfohlen werden, als dadurch die oft so lästige Verpackung wegfällt und die Ueberendung mittelst Postanweisung stets billiger zu stehen kommt.

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Neech in Neuenbürg.

